

Zierlichkeit der Anordnung zerpalten erscheint (Fig. 169). Ihr oft aus schier unzähligen Plättchen bestehendes Hautpanzerkleid, zu dem noch verwinkelte innere Verkalkungen kommen, sicherte diesen Tieren nicht nur Widerstandsfähigkeit im harten Kampfe ums Dasein, sondern auch infolge seiner Versteinerungsfähigkeit ein unsterbliches Gedächtnis bei der Nachwelt, von dem nur die Mitglieder des Kreises, die, wie die Seegurken, seine Ausbildung vernachlässigt hatten, eine Ausnahme machen.

Vom Tage an, da man im Banne der Darwinschen Ideen begann, „Stammesgeschichte“ bei den Tieren zu treiben, und es zugleich allgemein wahrscheinlich wurde, daß die oberen Tierstämme, zu denen immerhin auch die Stachelhäuter gezählt werden müssen, von Würmern herstammten, mußte die Frage eine brennende werden: wie verhält sich solcher nochmals fast quallen- oder korallenhaft radiäre Stachelhäuterkörper zum typischen Wurmkörper? Die in allen Verzerrungen doch immer wieder durchleuchtende Grundform des Wurmes ist ja wie gesagt, der zweiseitig symmetrische

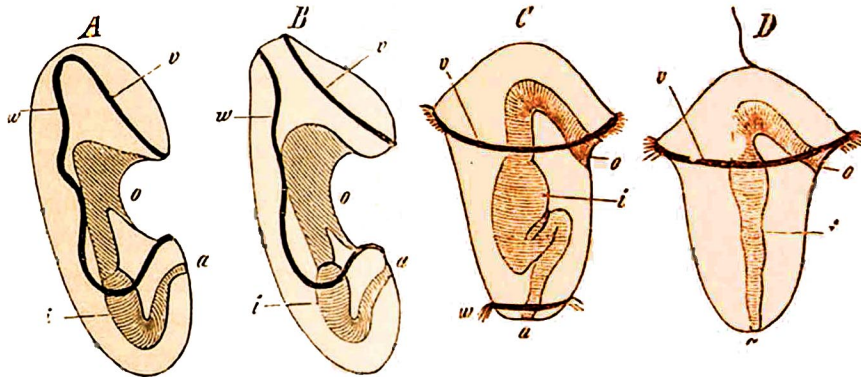


Fig. 170.

A Larve einer Seegurke. B Larve eines Seesternes. C, D zum Vergleich: echte Wurmlarven. o Mund, i Magen, a Auswurfsöffnung, v, w Wimpersehülle.

Schlauch. In welcher Form entsprach nun der Stachelhäuter am meisten noch solchem Wurm? Hier ist stets im Prinzip entscheidend geblieben die wichtige embryologische Tatsache, daß die Vertreter jeder Stachelhäuterform, sie sehe aus wie sie will, normal eine Larvenform durchmachen, die als solche noch gar nicht radiär blumenhaft gebaut ist, sondern selber einen echt zweiseitig symmetrischen Bau hat und ganz unzweideutig einer Wurmlarve gleicht (Fig. 170). Damit ist die Abstammung von Würmern an sich für die Anhänger des biogenetischen Grundgesetzes sicher. Aber welche ausgewachsene Stachelhäuterform bewahrt nun diese Larvenform auch auf vollendeter Stufe am reinsten? Betrachtet man nebeneinander einen Seestern, einen Schlangenstern, eine Seelilie, einen Seeigel und eine Seegurke, so scheint die Wagschale zunächst nach dem äußeren Bilde auf die langgestreckte, walzenförmige, auf einem „Bauch“ vorwärts kriechende Seegurke von dem Typus der Fig. 176 zu sinken. Die Sternform äußert sich hier wesentlich nur in den blumenhaften Mundarmen der Mundöffnung,